

### EIN NEUER BILDUNGSCAMPUS FÜR WIEN URBAN UND KOMPAKT

Der Entwurf positioniert sich auf der großräumigen Aglar-, Frei- und Sportfläche als selbstbewusst kompakter Sockel. Er bildet entlang der neuen Greenline eine städtebauliche Karte und verbindet die Stadtbaustruktur des zukünftigen Stadtviertels mit dem bestehenden Hausfeld.

Die städtebauliche Besetzung der maßgeblichen Karten resultiert in einem kompakten Volumen, das durch seine minimale Grundfläche und dicht bebauten mezzaninen Flächenvernetzung Nachhaltigkeit sowie Wirtschaftlichkeit verspricht. Der Bauplan rückt von der räumlichen Beherrschung ab und bildet zusammen mit städtebaulichen Funktionen einen aktiven urbanen Vorplatz. Diese angemessene Auftragsstellung wird durch die Positionierung des Hauptgangs im Norden des Gebäudes verstärkt und bildet eine klare Adresse aus. Der Vorplatz des Hauptgangs wird überdacht und bildet einen geschützten Außenraum aus. Dank der kompakten Gestaltung ergibt sich eine klare Adresse für Schüler\*innen und Lehrer\*innen sowie der Anlieferung für den Küchendienst für Orientierung und vermeiden ungewollte Überschneidungspunkte auf dem Campus.

Die bauliche Verankerung ist bindend zugleich dem städtischen Erweiterungsbereich Ober- und Unterebene im Süden, der Hochrasse sowie dem angedachten Spielplatzbereich im Norden sowie der Greenline im Osten und den Grünflächen im Westen ist essenzielle Entwurfsbedingung. Die Schule ist dabei gerade im Rahmen der urbanen Umgebung – Gewerbebau, Stadtpark, Hochhaus, Tram-Stecke – auf Synergieeffekte zwischen städtischen Leben, Verkehrsnetz und Schulumgebung zu achten.

Das Gebäude folgt dem natürlichen Gelände entlang der städtebaulichen Karte der Greenline und steigt mit der Topographie an. Aus dem natürlichen Geländeverlauf entwickelt sich ein Rhythmus aus einem Meter zueinander versetzten Ebenen, die sich spiralförmig um einen Kernraum nach oben zu einer durch Rampen vertikal verbundenen Lernlandschaft entwickeln. So entsteht eine originale Baugeschichte, die im Spartenbereich zur Platzierung des Hauptgangs im Norden des Gebäudes verstärkt und bildet eine klare Adresse aus. Der Vorplatz des Hauptgangs wird überdacht und bildet einen geschützten Außenraum aus. Dank der kompakten Gestaltung ergibt sich eine klare Adresse für Schüler\*innen und Lehrer\*innen sowie der Anlieferung für den Küchendienst für Orientierung und vermeiden ungewollte Überschneidungspunkte auf dem Campus.

Durch die innenhergigen Sprünge ist es zudem möglich, das Gebäude auch entlang der Greenline ebenerdig zu erschließen. Diese Interaktion mit dem Quartiersplatz sowie der Greenline wird zusätzlich durch öffentliche, weitere Zugänglichkeit und Nutzung integrierende Funktionen erreicht wie Zugang zum Sportbereich, Musikschule oder auch der Pausenhalle gestärkt und erweitert. Die unterschiedlichen Funktionsbereiche erhalten jeweils eigene Eingangsstationen.

Ein endgeschossiger Durchgang von Greenline zum Landschaftsraum der Außenflächen und Sportfelder der Schule wird ebenfalls angestrebt. Auf der entgegenliegenden Seite gibt sich die Klasse so zusätzlich in den Freiraum und sorgt für eine bauliche Verzahnung mit der Landschaft.

Durch seine horizontale Verwebung wird das Gebäude zur Schnittstelle vom öffentlichen Raum der Vorplätze und Greenline bis hin zu den Außenflächen der Schule und Sportfeldern. Als integrierter Bauelement wird der Bildungscampus zu einem aktiven, ressourcenschonenden und identitätsstiftenden Ort, der durch Offenheit, Transparenz und egalitäre Räume, sowie eine konsequente Integration der Außenflächen und Außenflächen von Schüler\*innen, Lehrer\*innen sowie Bürger\*innen nachhaltig positiv beeinflussen wird.

### VERNETZTE LERNWELTEN

Die Pausenhalle bildet das Herz der Schule. Zentral am Hauptgang gelegen, ist sie Dreh- und Angelpunkt, sowohl im Schul-Alltag als auch bei externen Events. Zusätzlich zum Außenhof während der großen Pausen, sind verschiebbar umschaltbare Freizeitanlagen in der Lernlandschaft wie Schulzoo, Theater oder Konzerte finden hier mit den zusätzlichen Funktionen genug Platz für Publikum. Durch die Zugänglichkeit von der Greenline aus sind Nutzungen wie Sport und Musikschule für das Quartier zugänglich und bilden die Schnittstelle zum öffentlichen Raum. Die Pausenhalle ist zusätzlich Auftakt für die vertikale Vernetzung und Erschließung des Schulbaus.

Diese zieht sich im Gebäude wie eine Art Spirale im zentralen, inneren Pausenhof nach oben. Eine einladende Rampenanlage führt vom Foyer aus über die Pausenhalle wahrweise auf das erste Obergeschoss, von welchem aus die einladende Rampenanlage ihren Auftrieb findet oder alternativ nach unten in den Bereich des Kinogartenes (Biber 1). Dadurch werden alle Geschosse übersichtlich miteinander verbunden und intuitiv verwendbar. So entsteht durch die vertikale Erschließung neben den zwei notwendigen Stiegenhäusern ein offener und kommunikativer Lerncampus. Der gesamte Schulbau ist vernetzt. Durch hieroglyphische, besondere Ebenen wie die große Rampenanlage im Foyer, die umlaufende Balkone oder der Freiraum auf dem Dach und im Außenraum, werden kommunikative Außenflächen in allen Bereichen des Gebäudes bewusst angeboten und fördern somit die altersübergreifende Vernetzung. Die beiden Bildungsbereiche (L1 und L2) sind ebenerdig vernetzt, sodass diese eine direkte Anbindung an ihre jeweiligen Freizeitanlagen erhalten und zusätzlich direkt und sicher aus dem Eingangsbereich erschlossen werden können. Die Vernetzungsbereiche sowie die FM Managementbereiche sind ebenfalls vernetzt, sodass kurze Wege und gute Auffindbarkeit gegeben sind. Der Schulbereich wird mittels des Kerns an der Greenline über einen eigenen Antriebsbereich angestiegen und über den Lernaufstieg versorgt.

Die Sportbereiche ist kompakt auf dem Dach des Schulgebäudes konzipiert und bildet den Abschluss der internen sportlichen Organisation. Für externe Besucher\*innen wird dieser Bereich über das Sporthaus an der Greenline erschlossen und kann so ebenfalls aktiv und schulisch genutzt werden.

Der Neubau zeichnet sich durch seine Kompaktheit und dem vertikalen Zusammenpressen sowie Vernetzung der unterschiedlichen Bereiche des Bildungscampus aus. Die starke Vernetzung der Nutzungseinheiten und flexibel nutzbaren Gemeinschaftsräumen bieten die Chance auf vielfältige Synergieeffekte.

### MINIMALER FOOTPRINT – MAXIMALER FREIRAUM

Der Entwurf der Freiflächen setzt sich zum Ziel eine nachhaltige, zukunftsfähige Campuslandschaft zu schaffen und den Schattensystem sowohl horizontal, als auch vertikal trotz der herausfordernden Randbedingungen mit der Umgebung zu vernetzen. Durch die kompakte Bauweise wird die Flächenvernetzung so gering wie möglich gehalten. Neben den maximal nutzbaren und biologischen Vorteilen kann der Boden mit weiteren ausgestatteten Freiflächen, Streuobstwäldern und Schulzoo für die Schüler\*innen erlebbar gemacht werden. Das Gebäude bildet zudem mit seinem Bodenvorsprung einen zusätzlichen geschützten Lebensraum für Pflanzen und Insekten in der stützen Dimension im Sinne des Gender Mainstreamings wird eine Vielfalt an unterschiedlichen Ansozialen und Nutzungen für alle Gruppen geboten.

Während die gebäudeinternen Freiflächen exklusiv von der Bildungsbewegung genutzt werden und sich an die Höhen innerhalb des Gebäudes anpassen, werden die wesentlich größeren Spiel- und Aufenthaltsflächen in benachbarten Zonen nach der Bestimmung zur Nutzung zugänglich gemacht. Die länderformige Zonierung ermöglicht eine maximale Schattbarkeit mit vertikalhängender geringer Entschleunigung. Der zentralen Freifläche liegen neben überdachten Bodenvorsprüngen in der Nähe des Eingangsbereichs, vertieften im Spartenbereich, integrierten Aufenthaltsflächen und Spielmöglichkeiten eine ästhetische Dimension. Die hieroglyphischen Freiflächen ermöglichen auch bei Bedarf künftige bauliche Erweiterungen.

Im Sinne eines möglichst fließenden Übergangs zwischen Innen- und Außenraum werden die internen Abstufungen im Freiraum fortgeführt. Die dadurch entstehenden Geländesprünge – insbesondere im Südwesten des Gebäudes – werden gestrichelt als Freiflächen mit großer Tribüne und Spielplatz integriert. Im Sinne eines intelligenten Massenmanagements wird das Aushalten im Südwesten des Areals vernetztes mit öffentlichen Spielplätzen, an dem sich die Hälfte des unter dem U-Bahn Viadukt liegenden Skate-Parks anlehnt, bietet hier zudem eine zusätzliche Schattbarkeit zur Stadtkante.

### ZIRKULÄRES BAUEN

Ökologische Nachhaltigkeit: Da ein Großteil der Energie und Emissionen, die ein Bauwerk über seinen Lebenszyklus erzeugt, bereits in der Herstellungsphase anfallen, ist der effiziente Einsatz der Baustoffe entscheidend für die Nachhaltigkeit des Gebäudes. Durch die Verwendung des Baustoffes Holz in Tragwerk und Fassade, sowie die Reduktion der Deckenpannen auf das notwendige Minimum wird das entstehende CO2 in der Bauphase möglichst reduziert. Geringer Energielebenszyklus bzw. bei zukünftigen Umbauten wird die sortierbare Trennung von Bauteilen, z.B. beim Einbau von Metallbauteilen, der Umwelt zugunsten kommen.

Soziale Nachhaltigkeit: Schul-Architektur in Zeiten der Klimakrise bietet die Chance den Schüler\*innen mit einem ökologisch gestalteten Umfeld ein gutes Vorbild zu sein. Der Schulcampus zeigt, wie ebenfalls in der Bauphase einfließen kann und den Bedarf an Fläche integriert werden kann. Eine bedachte Planung des Projektes hat eine zentrale Rolle für einen nachhaltigen, sozialen Erfolg. Eine Schul-Architektur die vielfältige Formen von Konzentrationen und Kommunikation ermöglicht und die Schule als integralen Bestandteil des öffentlichen Lebens sieht, wird heute und bei zukünftigen Umbauten werden die sortierbare Trennung von Bauteilen, z.B. beim Einbau von Metallbauteilen, der Umwelt zugunsten kommen.

Ökonomische Nachhaltigkeit: Die Untergeschosse werden mit Ausnahme einer Teilerweiterung für Technik sowie Lagerflächen größtmöglich reduziert. Das Gebäude überzeugt durch einen hohen Energieeffizienz, effiziente Grundrisse, sowie eine hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Ein hoher Wertschöpfungsbeitrag der einzelnen Elemente macht einen großen Vorleistung, die die Bauelemente und dem schülerorientierten nachhaltigen Konzept einhergehend. Aufgrund des Einsatzes der Elementarformen kann die Verwendung von aufwendigen Holzbauteilen vermieden werden und der speziell hergestellte Innenbau können zeitgerecht hergestellt werden. Die reduzierte Eigenlast im Vergleich zum Massivbau wirkt sich positiv auf die Baumaßnahmen der äußeren Bauteile und der Gründung aus. Bereits in dieser frühen Entwurfsphase steht die Berücksichtigung der Flexibilität und Wertschöpfungsbeitrag von Materialien einen zentralen Aspekt des Entwurfs dar, da somit die Rückführung der Ressourcen in den Kreislauf gewährleistet wird und Emissionen reduziert werden können. Teile des Gebäudes, wie z.B. das Tragwerk und die Fassade, werden modular vorgefertigt.

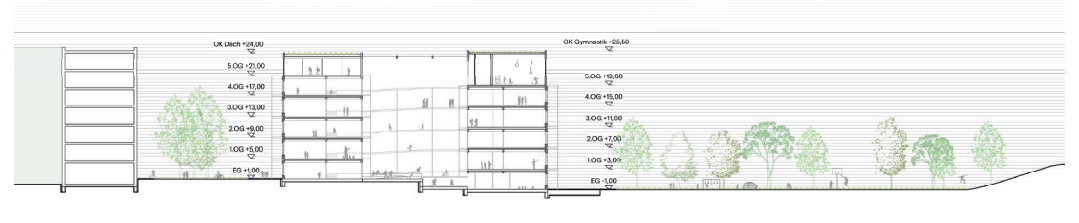
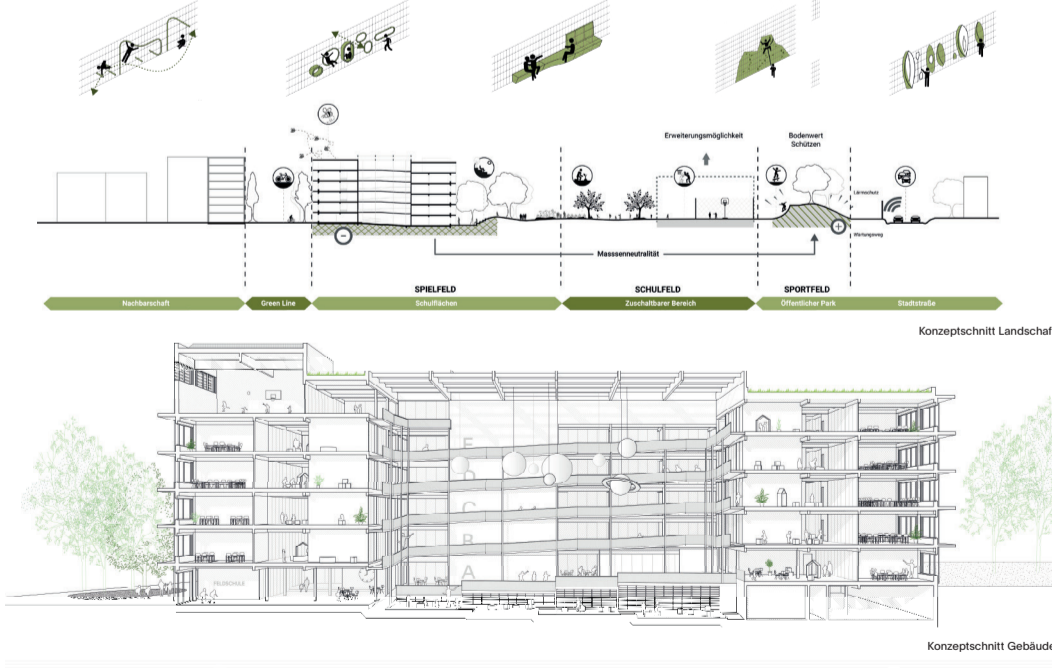
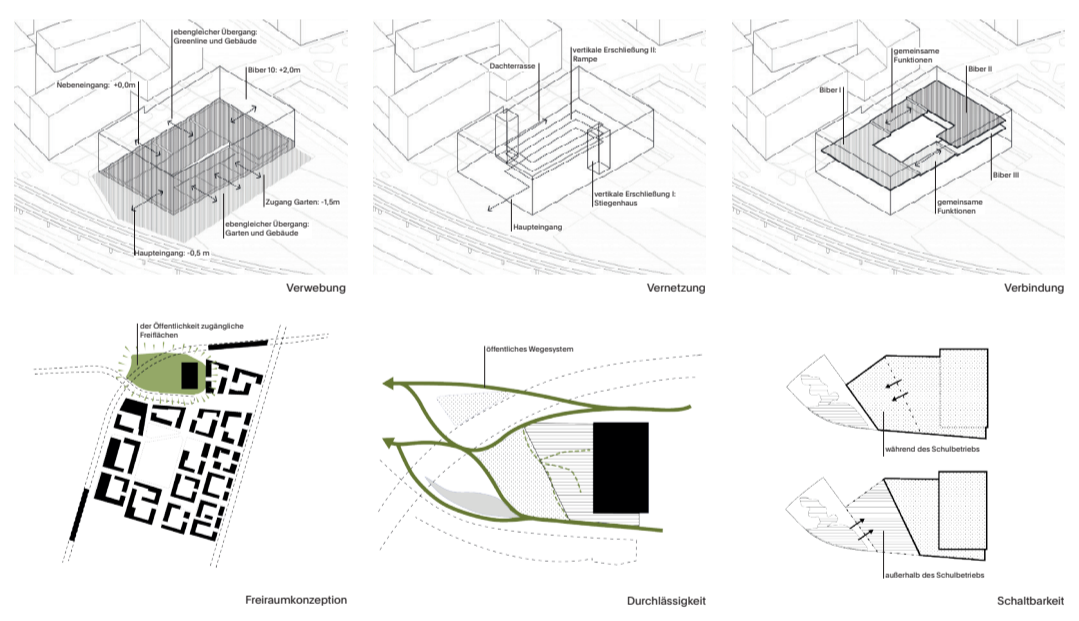
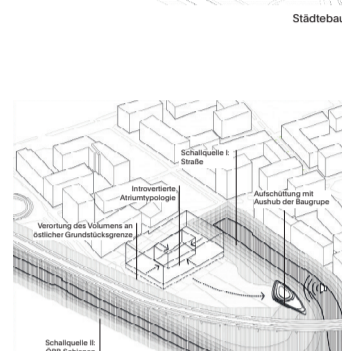
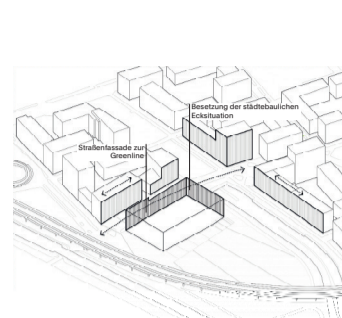
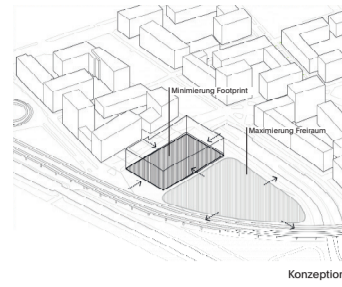
Das Ziel, ein ganzheitliches Nachhaltigkeitskonzept für den Bildungscampus oberes Hausfeld zu entwickeln, wird dadurch erreicht, dass Nachhaltigkeit und Klimaverträglichkeit auf allen Ebenen des Projektes eine wichtige Rolle einnehmen. Dazu gehört nicht nur die ökologische Nachhaltigkeit, die vor allem die Baubestellung und Gebäudetechnik betrifft, sondern auch soziale und ökonomische Aspekte sind für die allgemeine Wertschätzung des Projektes und deren langfristigen Erfolg wichtig.

### SORTENREINES BAUEN

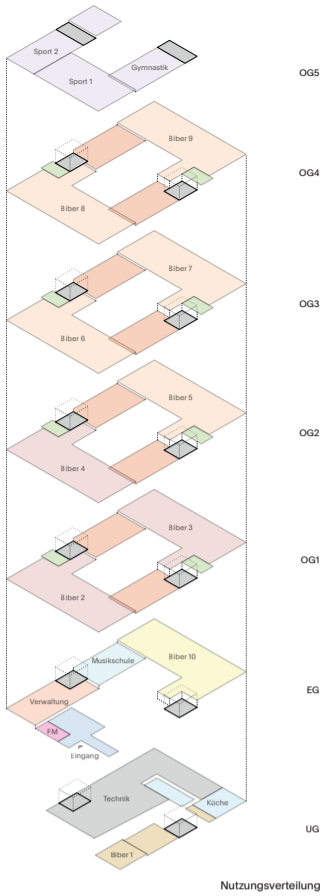
Ziel des Tragwerks sind die Material-, die Emissions- und die Ressourceneffizienz. Die Tragkonstruktion ist als hybride Stahlbetonkonstruktion mit austauschlichen Kernen und Wandscheiben vorgesehen. Alle endständigen Bauteile und Stiegebauteile werden bauteilweise aus Stahlbeton gefertigt, wobei Fertigteile bzw. Halbfertigteile zur Reduktion der Bauzeit und Optimierung der Ausführung eingesetzt werden.

Das Gebäude ist in einem im Biber von 6,7m geplant und soll in einer Holz-Beton-Verbundbauweise hergestellt werden. Hierbei werden auf den Randbalken und inliegenden Hauptträgern im Biber von 1,3m Nebenträger aufgelegt. Die Deckensysteme sind dabei als Stahlbetonfertigteile, welche bereits mit Verbundarmen an die Nebenträger vormontiert ist, konzipiert. Die Konstruktion sowie der Bodenaufbau kann durch das Verwenden von Betonfertigteilen sowie Leichtmetalldecken optimiert werden. Zur vertikalen Lastabtragung sind Holzstützen aus Brettschichtgeplätt auf denen die Holzträger aufliegen. Alle sonstigen tragenden Bauteile, wie Stützen, Träger und Fassaden sind als vorgefertigte Holzelemente konzipiert.

Die Fassade des Gebäudes ist von einem vorgefertigten System aus Balkonen und Rampen geprägt, welche die verschiedenen Ebenen untereinander über den Außenraum und die Freiflächen zusätzlich vernetzen sowie gleichzeitig die darüber liegenden elementare Holzstrukturen korrosiv schützen. Die Absicherung durch die Metallgewebe wird zusätzlich im Westen als Barriere für bodengestrichene Bauteile genutzt, die die Verzahnung des Gebäudes mit dem Landschaftsraum nochmal zusätzlich unterstützen.

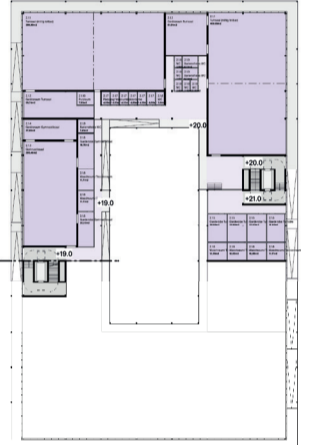






Nutzungsverteilung

Grundriss Erdgeschoss 1:500



Grundriss UG 1:500

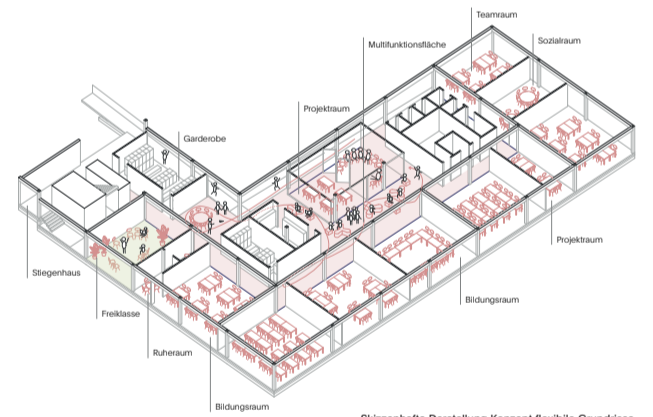
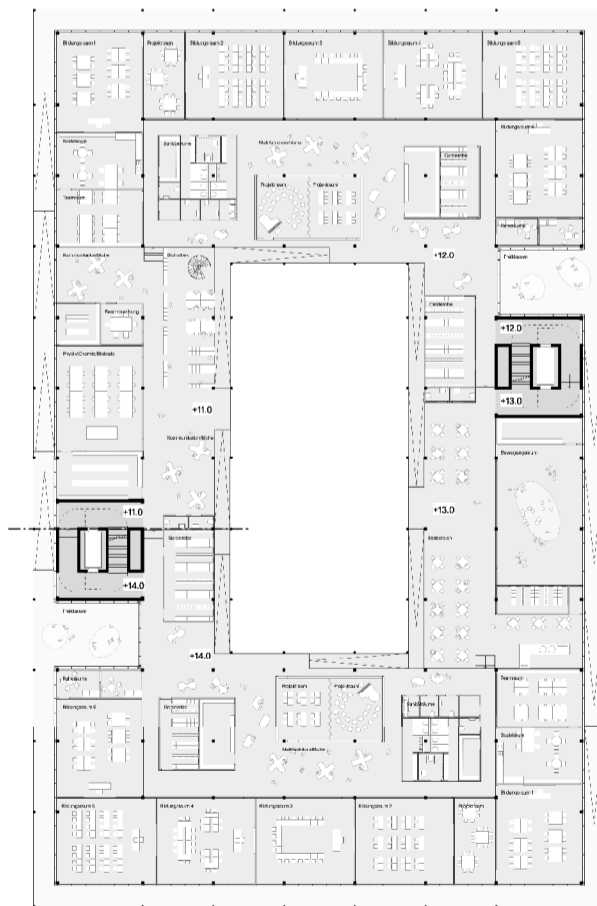
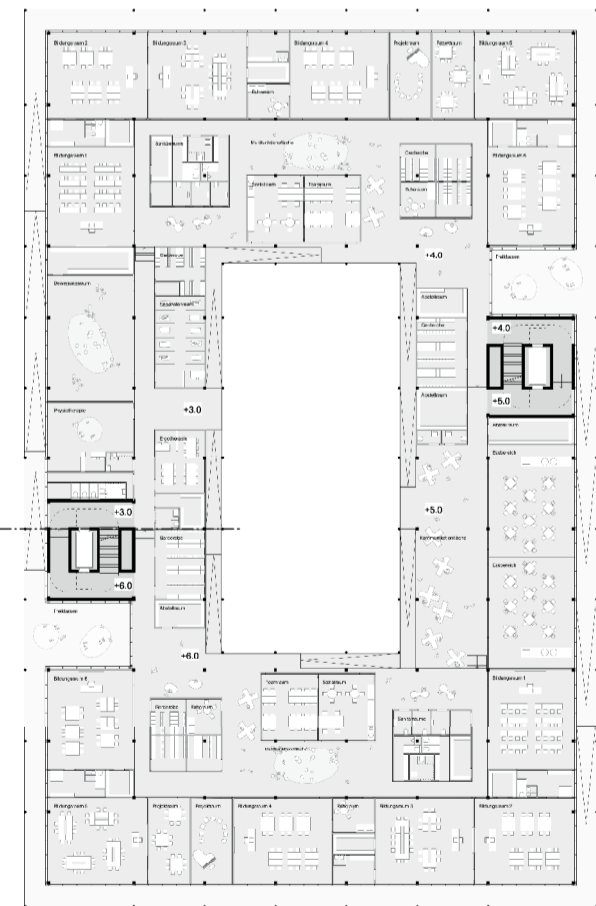
Grundriss OG1 1:500

Grundriss OG2 1:500

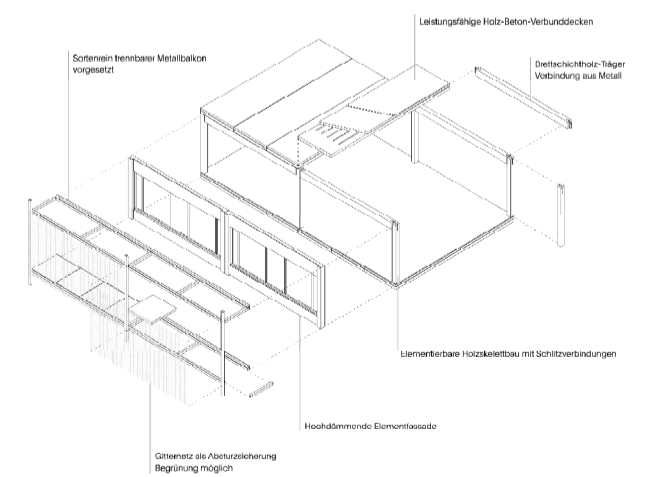
Grundriss OG3 1:500

Grundriss OG4 1:500

Grundriss OG5 1:500



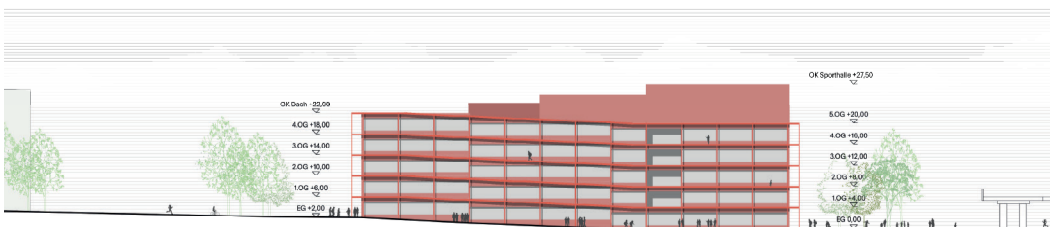
Skizzenhafte Darstellung Konzept flexible Grundrisse



Skizzenhafte Darstellung Konzept flexible Konstruktion

Grundriss Biber 2 1:250

Grundriss Biber 5 1:250



Ansicht Nord 1:500



Längsschnitt 1:500